

Orte der Erinnerung

# Zinnsoldat und Pestfloh



## Breisach

Seit die Habsburger-Kaiser die Stadt östlich von Freiburg zum Vorposten gegen Frankreich und damit zur Reichsfestung ausbauen ließen, war Breisach einer der umkämpften Orte Süddeutschlands; spektakulär wurde die verlustreiche Einnahme der Festung durch Bernhard von Sachsen-Weimar 1638. Das Museum für Stadtgeschichte im Rheintor – selbst ein um 1678 errichteter Festungsteil – zeigt unter anderem mit detailgetreuen Modellen, wie die gewaltigen Fortifikationen auch nach 1648 immer weiter ausgebaut wurden. Erst Maria Theresia ließ 1742 bis 1745 die Bollwerke schleifen. Der große französische Festungsbaumeister Vauban hatte seit 1699 auf dem anderen Rheinufer die Gegen-Garnison „Neuf Brisach“ errichtet. Auch diese stattliche Anlage über sternförmigem Grundriss, heute Unesco-Welterbe, kann man wie ein Freilichtmuseum besichtigen.



## Lützen

Die Kleinstadt im Burgenlandkreis (Sachsen-Anhalt) war Schauplatz der wohl legendärsten Schlacht des Krieges. Seit 1907 dient eine Gedächtniskapelle im „schwedischen“ Stil neben dem von Karl Friedrich Schinkel entworfenen gusseisernen Denkmal-Baldachin der Erinnerung an den hier gefallenen Schwedenkönig Gustav Adolf. Im Schlossmuseum kann man die Schlachtordnungen in einem Großdiorama mit 3600 Zinnfiguren überblicken.

## Nördlingen

Dank seiner vollständig erhaltenen Stadtmauer von 1327 samt Türmen, begehbarem Wehrgang und der alten zweigeschossigen Bastei, aber auch vielen alten Gebäuden um die spätgotische St.-Georgs-Kirche bietet die Stadt im Ries noch vielfach ein Bild wie zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Mit etlichen Exponaten erinnert das Stadtmuseum daran, wie hier 1634 die kaiserlichen Truppen nach dreiwöchiger Belagerung die Schweden besiegten und an deren Stelle in den Ort einrückten; für das protestantische Nördlingen begann damit eine Zeit der Plünderung und Not. In der Schlacht beim nahe gelegenen Alerheim besiegten die Franzosen 1645 trotz schwerer Verluste das kaiserlich-bayerische Heer.



## Stockholm

Ja, es gab auch Seeschlachten im Dreißigjährigen Krieg – etwa vor Fehmarn 1644 oder 1646 um Manila. Aber die imposante „Vasa“, deren 1961 geborgenes, fast 70 Meter langes Wrack heute in einem eigenen Museum auf der Halbinsel Djurgården zu besichtigen ist, bekam nie eine Chance, ihre Feuerkraft zu testen. Keine halbe Stunde nach dem Auslaufen kenterte das riesenhafte Kriegsschiff 1628 auf der Reede vor Stockholm. Der Auftraggeber, König Gustav Adolf, hatte ein zweites Kanonendeck verlangt, das die reich verzierte, aber mit viel zu wenig Ballast stabilisierte Kampfmaschine



Open-Air-Spektakel  
„Die Schweden kommen...“  
in Wittstock 2011

kopflastig machte. Auch im nahe gelegenen Armeemuseum ist Schwedens Anteil am Krieg ausführlich dokumentiert.



### Wittstock

Nordwestlich von Berlin, in der Prignitz, findet sich am historischen Schlachtenort Deutschlands erstes Museum für den Dreißigjährigen Krieg. Seit 1998 ist es hier im 32 Meter hohen historischen Turm der Alten Bischofsburg eingerichtet. Sieben Etagen stellen mit vielen Exponaten Ursachen, Verlauf und Ergebnisse des europäischen Konflikts dar. Von zeitgenössischen Stichen über Rüstungen und Waffen bis zum Pestfloh reichen die anschaulichen Darstellungen, die das bedrängte Leben inmitten von Heereszügen, Hunger und Seuchen ebenso zeigen wie barocke höfische Lebensfreude abseits der blutigen Auseinandersetzungen.

#### Johannes Arndt:

„Der Dreißigjährige Krieg 1618–1648“.  
Reclam Verlag, Stuttgart;  
256 Seiten; 6 Euro.

Die akribische Zusammenfassung des Freiburger Historikers bietet auch interessante Seitenblicke, etwa zur Mediengeschichte.

#### Johannes Burkhardt:

„Deutsche Geschichte in der Frühen Neuzeit“.

Verlag C. H. Beck,  
München; 136 Seiten;  
8,95 Euro.

Vergangenheit aus der Vogelschau: Der Urheber der These vom „Staatsbildungskrieg“ deutet den Großkonflikt als Phase der europäischen Entwicklung zwischen 1500 und 1800.

#### Maurus Friesenegger:

„Tagebuch aus dem 30jährigen Krieg“.

Allitera Verlag, München;  
160 Seiten; 15,90 Euro.  
Der Andechser Abt schildert, wie die Menschen Gemetzel und Hunger, Heereszüge und Seuchen zu überstehen versuchten.

#### Rüdiger Glaser:

„Klimageschichte Mitteleuropas“.

Primus Verlag,  
Darmstadt; 272 Seiten;  
39,90 Euro.

Regen, Dürre und „Kleine Eiszeit“ zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges: Dieses Pionierwerk bietet eine aus zahllosen Quellen destillierte Witterungschronik der vergangenen 1200 Jahre.

#### Hans Jacob Christoffel von

Grimmelshausen: „Der Abenteuerliche Simplicissimus Teutsch“.

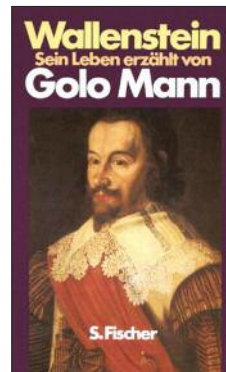
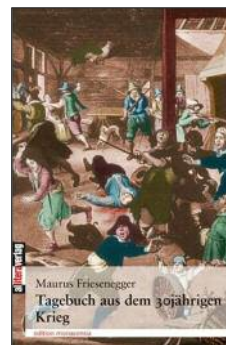
Deutscher Taschenbuch Verlag,  
München; 652 Seiten; 13,90 Euro.  
Weltliteratur vor düsterem Hintergrund: Das Zeitpanorama und Schmelstück von 1669 in modernisierter Schreibung, samt unaufdringlichen Wort- und Sacherklärungen.

#### Marcus Junkelmann:

„Gustav Adolf (1594 – 1632)“.

Verlag Friedrich Pustet, Regensburg;  
496 Seiten; 34,90 Euro.

Der bayerische Militärhistoriker und „Experimental-Archäologe“ ordnet den „Löwen aus Mitternacht“ und seine Feldzüge in die europäische Großmacht-politik ein.



**Golo Mann: „Wallenstein“.**  
Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main; 1128 Seiten; 13,95 Euro.  
Episch dicht und sprachlich profund zeichnet der große Historiker das Leben des sternengläubigen Kriegerunternehmers nach – ohne das Rätsel seines Charakters wohlfeil lösen zu wollen.

#### Georg Schmidt:

„Der Dreißigjährige Krieg“.

Verlag C. H. Beck,  
München; 128 Seiten;  
8,95 Euro.

Souveräner Überblick vor allem der Ereignisse im Reich, aber auch zu Ursachen und Folgen des Konflikts; mit reichhaltigen, kommentierten Angaben für die weitere Lektüre.

#### Gerhard Schormann:

„Der Dreißigjährige Krieg“.

Verlag Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen;  
152 Seiten; 12,95 Euro.

Übersichtlicher, beispiel-satter und besonders gut lesbarer Einführungs-band, der mit Wirt-

schaftsgeschichte und bisweilen trockenem Witz glänzt.

#### C. V. Wedgwood:

„Der Dreißigjährige Krieg“.

Nikol Verlag, Berlin;  
520 Seiten; 9,99 Euro.

Die Darstellung von 1938 hat kaum etwas von ihrem Reiz verloren: Die britische Historikerin erzählt fesselnd, vor allem auch über die menschlichen Beweggründe und Verirrungen des Krieges.